

HARALD PAYER, IKA DARNHOFER, VERONIKA SCHREDER

# Ein kleiner Schritt – mit welcher Wirkung?

## Die LFS Mistelbach öffnet sich dem Biolandbau

In Mistelbach im nördlichen Weinviertel steht eine der größten Landwirtschaftlichen Fachschulen (LFS) in Niederösterreich. Gemeinsam mit einer interdisziplinären Forschungsgruppe der Universität für Bodenkultur machen sich Lehrer und Schüler Gedanken über die Zukunft des Biolandbaus – in der Region und an der Schule.

Die LFS Mistelbach bildet rund 100 Schüler aus. Hier lernen die künftigen Hofnachfolger die Grundfertigkeiten für die Führung eines Landwirtschaftsbetriebes. Das Thema Biolandbau ist wie in den meisten Landwirtschaftsschulen noch wenig verankert. Die Bedingungen im nördlichen Weinviertel fördern nicht gerade eine Umstellung: intensiver Ackerbau, kaum Grünland, anhaltende Landflucht. Lediglich ein Prozent aller Landwirte in der Region arbeiten hier nach den Produktionsbedingungen des ökologischen Landbaus. Im Vergleich dazu ist im gesamten Bundesgebiet durchschnittlich jeder zehnte Hof bereits ein Biobauernhof.

### Neue Impulse und Motivationen gefragt

Die LFS Mistelbach zeigt sich offen: Mit Jahresbeginn 2001 wird ein eigener Bauernladen und eine Buschenschank eröffnet, um die Produkte des Lehrbetriebes professionell zu vermarkten. Die Lebensmittelskandale der jüngsten Vergangenheit haben bei einigen Lehrern mehr Interesse am

Biothema ausgelöst. Ein weiterer Impuls kommt ebenfalls von außen: Eine Projektgruppe unter der Leitung des Institutes für Ökologischen Landbau der Universität für Bodenkultur untersucht im Auftrag der Kulturlandschaftsforschung die möglichen Auswirkungen von großflächigen regionalen Umstellungen. Um die Wirkungsanalysen anschaulicher zu gestalten hat das Projektteam auch das nördliche Weinviertel als Beispielregion gewählt. Ein zentrales Anliegen des Projektes ist der enge Kontakt mit den ausgewählten Beispielregionen. Die Forschungsgruppe geht davon aus, dass die Menschen und Organisationen vor Ort über sehr viel Wissen verfügen. Umgekehrt sollen die Forschungsarbeiten die regionalen Akteure bei ihren Bemühungen um die Erweiterung und Verbesserung ihres Leistungsangebotes unterstützen.

### Drei Workshops sollen Biolandbau forcieren

Im Erstgespräch mit dem Direktor der Schule, zugleich Bürgermeister der Stadt, und drei wei-

teren Fachlehrern ist rasch die Vorgangsweise für die Zusammenarbeit vereinbart. Für die Monaten Mai und Juni 2001 werden drei Workshops an der Schule angesetzt – ein Einstiegsworkshop mit einer Lehrergruppe und zwei Workshops mit einer ausgewählten Schülergruppe. Auf diese Weise soll das Thema Biolandbau stärker in das „Bewusstsein“ der Schule rücken. Die Arbeit in den Workshops soll die Stärken und Schwächen, Chancen und Barrieren in der Region und an der Schule sichtbar machen. Mit „Bio & Co“ findet sich auch bald ein Slogan für das gemeinsame Vorhaben. Das Projektteam besteht aus der Fachlehrerin für Wirtschaftskunde an der LFS Mistelbach, einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin sowie einem Moderator der Forschungsgruppe.

### Lehrer erörtern Zukunft des Biolandbaus im Weinviertel

Anfang Mai wird im Rahmen der wöchentlichen Lehrerkonferenz das Einstiegsseminar mit insgesamt 17 Teilnehmern des Lehr- und Betriebspersonal abgehalten: dem Direktor, acht Fachlehrern, sieben Mitarbeitern des landwirtschaftlichen Lehrbetriebes und der Küchenleiterin. In zwei Arbeitsgruppen versuchen sie, die Zukunft des Biolandbaus im Weinviertel und die Zukunft des Bio-

Neue Perspektiven –  
im Workshop

themas in der Unterrichtsgestaltung an der LFS Mistelbach einzuschätzen. Als eines der wichtigsten Hemmnisse wird die mangelnde Bereitschaft der Konsumenten, Bioprodukte zu kaufen, bewertet. Die Diskrepanz zwischen der Einstellung und dem tatsächlichen Kaufverhalten wird deutlich wahrgenommen. Obwohl die Konsumenten die Sicherheit, die durch biologische Produktionsmethoden entsteht schätzen, sind sie oft nicht bereit den höheren Preis zu zahlen. Was den Unterricht in der Schule betrifft, sehen die Lehrer die Notwendigkeit, sich nach der „Kundschaft“, d. h. den Eltern der Schüler zu orientieren, die zur überwiegenden Mehrheit konventionell wirtschaftende Landwirte sind. Eine Umstellung im Rahmen des Schulbetriebes wird als unwahrscheinlich eingestuft, da der Arbeitsaufwand zu hoch wäre und mit den derzeitigen Mitarbeitern kaum zu bewältigen wäre.

### SchülerInnen: Neue Perspektiven tun sich auf

Die darauf folgenden beiden Schülerworkshops wiederum zeigen, dass die Mehrheit der Schüler den Biolandbau auf ein wesentliches Merkmal, die Ablehnung von Kunstdünger und chemisch-synthetischen Pflanzenschutz reduziert. Die vermeintliche Unkrautproblematik thematisieren fast alle Schüler, Begriffe wie Umweltverträglichkeit, Kreislaufwirtschaft

und Nachhaltigkeit werden aber, obwohl sie die derzeitige agrarpolitische Diskussion stark prägen, kaum genannt. Bemerkenswerterweise ist auch den Mädchen eine artgerechte Tierhaltung ein besonderes Anliegen, während für die Burschen eher technische Aspekte (z. B. Maschinenausstattung, Chemieinsatz) von Bedeutung sind. Allgemein ist hervorzuheben, dass sich die angehenden Landwirte primär als Rohstoffproduzenten definieren. Die weiteren Funktionen der Landwirte, die im Konzept der multifunktionellen Landwirtschaft beinhaltet sind (Verantwortung für das Landschaftsbild, den Umweltschutz etc.), werden von den Schülern kaum wahrgenommen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass für die Mehrheit der LehrerInnen und der SchülerInnen beim Thema Biolandbau vor allem die praktischen Aspekte wie der höhere Arbeitsaufwand und das höhere Ertragsrisiko durch die Abhängigkeit von den Wetterbedingungen im Vordergrund stehen. Die langfristigeren bzw. nicht unmittelbar wahrnehmbaren Aspekte wie Umweltschutz oder Nachhaltigkeit werden nur peripher wahrgenommen.

### Unterstützung durch die Politik?

Das Projekt „Bio & Co.“ hat jedenfalls ein Thema in die Schule getragen, das bisher kaum berührt worden ist. Bei diesem

Schritt kann die LFS Mistelbach möglicherweise auch auf weitere Unterstützung durch die Politik hoffen: Veröffentlichte doch Ende Juli das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft das „Aktionsprogramm Biologische Landwirtschaft“. Darin findet sich auch die Ankündigung, den Biolandbau als Lehrinhalt in den landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen zu fördern, damit die SchülerInnen in Theorie und Praxis ausreichend Kenntnis von den Grundsätzen der biologischen Landwirtschaft erhalten. ©

*Mag. Harald Payer ist Unternehmensberater, Schwerpunkte: Strategie- und Netzwerkentwicklung. Kontaktadresse: 1040 Wien, Mayerhofgasse 4/11, E-Mail: harald.payer@culinar.at*

*Dr. Ika Darnhofer ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Agrarökonomik an der Universität für Bodenkultur Wien. E-Mail: idarnhof@edv1.boku.ac.at*

*Veronika Schreder ist Fachlehrerin an der LFS Mistelbach und Geschäftsführerin des Vereins Aktionsgruppe Landwirtschaft Mistelbach. E-Mail: mail@bauernamt.at*

*Mehr zum Projekt Vollumstellung im Internet: <http://ifl.boku.ac.at/research/vubll/>*